

Inhalt

Einleitung	1
----------------------	---

ERSTER TEIL

Konflikte und Konfliktregelung in Südafrika: Bedingungen friedlichen Wandels von einseitiger zu demokratischer Konfliktregelung	5
--	----------

1. Kapitel: Konflikte in pluralen Gesellschaften: Zur Möglichkeit ihrer demokratischen Regelung	6
1. Demokratiepessimisten – Demokratieoptimisten: Sozialwissenschaftliche Lehrmeinungen im Widerstreit	7
2. Konfliktfelder, Konfliktmuster und Konfliktschwere	13
3. Konfliktsicht und Selbstverständnis von Gruppen: Die Bedeutung von Perzeption zur Konfliktregelung in pluralen Gesellschaften	17
2. Kapitel: Einseitige Konfliktregelung: Das gegenwärtige System Südafrikas und seine Konfliktfelder	22
1. Erzwungene Ungleichheit: Das ökonomische Konfliktfeld	23
2. Erzwungene Unterschiedlichkeit: Das sozio-kulturelle Konfliktfeld	33
3. Zwischen erzwungener Abhängigkeit und erzwungener „Unabhängigkeit“: Das politische Konfliktfeld	48
4. Einseitige Konfliktregelung als gemeinsamer Nenner	58
3. Kapitel: Friedlicher Wandel und demokratische Konfliktregelung: Grundbedingungen und normativ-inhaltliche Bestimmung	60
1. Rahmenbedingungen für friedlichen Wandel	60
2. Demokratische Konfliktregelung als Ziel friedlichen Wandels: Normativ-inhaltliche Bestimmung	63
4. Kapitel: Weiße Wandelsbereitschaft – schwarze Wandelserwartungen: Fragestellungen und Ansätze der empirischen Untersuchung	69
1. Zur Materiallage	69
2. Intensivbefragung der weißen politischen Führungsgruppen	73
3. Meinungsbefragungen der weißen Wählerschaft	75
4. Intensivbefragung schwarzer politischer Führer	76
5. Meinungsbefragung der städtischen Schwarzen	77
5. Kapitel: Südafrika 1974 bis 1977: Veränderung der Rahmenkonstellation im Untersuchungszeitraum	81
1. Druck von außen: Veränderungen der internationalpolitischen Position Südafrikas	83
2. Druck von innen: Die Revolten der bislang schweigenden Mehrheit	86
3. Die Wirtschaft unter Druck: Ökonomische Folgen der politischen Konstellationsveränderungen	87

ZWEITER TEIL

Wandelsbereitschaft im weißen Macht Kern	91
6. Kapitel: „Laager“ und „Club“: Die gespaltene politische Kultur und die fragmentierte politische Struktur des weißen Südafrika	92
1. „Erste neue Nation“ und „letzte Siedlergesellschaft“ Afrikas: Profile des politischen Selbstverständnisses	93
2. Die Macht und der Reichtum: Veränderung in den ökonomischen Gruppenprofilen und ihre politischen Folgen	96
3. „Boer“ und „Brit“: Sozio-ökonomische und kulturelle Volksgruppenkontraste in empirischer Perspektive	99
4. Volksbewegung und Parteien: Profile politischer Strukturen	103
5. Volksgruppen und Parteipräferenz: Politische Subkulturen in empirischer Perspektive	119
6. Wachsendes „Laager“, verunsicherter „Club“: Wandel in den Parteipräferenzen der Volksgruppen 1974–1977	126
7. Die „eingebaute Mehrheit“: Das Westminster Modell in einer fragmentierten politischen Kultur	130
7. Kapitel: Zwischen Beharrung und Wandelsbereitschaft: Meinungen und Einstellungen weißer Führungsgruppen 1974 bis 1977	138
1. Grundtendenzen von Beharrung und Wandelsbereitschaft in der Gesamtstichprobe	140
2. Die Politiker und der friedliche Wandel 1974	142
3. Politische „Meinungsmacher“ und der friedliche Wandel	162
4. Die Wirtschaftselite und der friedliche Wandel	168
5. Die Wählerschaft in der Sicht der Führungsgruppen	175
6. Friedlicher Wandel im Binnekring	188
7. Polarisierung, Anpassung und Beharrung: Meinungstendenzen in den weißen Führungsgruppen 1976/77	192
8. Kapitel: Zwischen Konzessionsbereitschaft und Kontrollbedürfnis: Meinungen und Einstellungen der weißen Wählerschaft 1974–1977	217
1. Die Angst des Wählers vor der Zukunft	217
2. Bereitschaft zum Kampf	220
3. Wandelsbereitschaft der Wähler im Jahre 1974	222
4. Die Einstellung der Wählerschaft im Zeitvergleich	242
5. Führung und Wähler – ein Mißverständnis?	253

DRITTER TEIL

Wandelserwartungen der schwarzen Mehrheit	255
9. Kapitel: Schwarze Politik zwischen Einheit und Fragmentierung: Zur politischen Kultur und politischen Struktur schwarzer Opposition	256
1. Kontinuität und Rivalität: Historische Erfahrungen, Leitideen und Strategien schwarzer Opposition	256

2.	Im Kampf um künftige Macht: Politische Organisationen und Tendenzen im schwarzen Südafrika heute	268
3.	Rebellion oder Organisation? Zum sozialen und politischen Hintergrund der Opposition in den schwarzen Städten	277
10.	Kapitel: Einig im Ziel, uneinig auf dem Weg: Meinungen und Einstellungen schwarzer politischer Führungsgruppen 1977	295
1.	Ziele des Wandels in der Meinung schwarzer Führungsgruppen	295
2.	Politische Strömungen des schwarzen Südafrika im Spiegel der Meinungen schwarzer Politiker	309
3.	Chancen für friedlichen Wandel in der Sicht schwarzer politischer Führer	324
11.	Kapitel: Friedfertige aus Ohnmacht – konfliktbereite Demokraten: Wandelserwartungen und Zielvorstellungen städtischer Schwarzer 1977	333
1.	Zwischen Friedlichkeit und Konfliktbereitschaft	333
2.	Schwarze Demokraten	341
3.	Zielvorstellungen für Wandel	346
4.	Wandel in den Gruppenbeziehungen	351
5.	Politische Zielvorstellungen	360
6.	Politische Tendenzen	369
7.	Wandelsprioritäten	379
VIERTER TEIL		
Chancen für Konkordanz?		383
12.	Kapitel: „Alles oder nichts?“ – „Mehr oder weniger?“: Konfliktsicht, Konfliktschwere und Konfliktregulierbarkeit	385
1.	Konflikt um Wohlstand	386
2.	Konflikt um Identität	389
3.	Konflikt um Macht	394
13.	Kapitel: Konkordanzdemokratische Konfliktregelung: Erfüllte und nicht-erfüllte Bedingungen	401
1.	Hauptmuster konkordanzdemokratischer Konfliktregelung	402
2.	Strukturelle Grundgegebenheiten für Konkordanz	405
3.	Konkordanzfördernde Bedingungen für die politischen Führungsgruppen	410
4.	Konkordanzfördernde Bedingungen für die Gesamtbevölkerung	413
5.	Konkordanzfördernde Bedingungen für die Beziehungen zwischen Führungsgruppen und Gesamtbevölkerung	414
14.	Kapitel: Defizite in der Wandelsbereitschaft: Die Schlüsselrolle der weißen Machtelite	418
1.	Grundbedingungen für friedlichen Wandel: Eine Bilanz	418
2.	Spezifische Bedingungen für Konkordanzdemokratie: Eine Bilanz	420

3. Der Handlungsspielraum der weißen Machtelite	421
---	-----

FÜNFTER TEIL

Vermutungen zur näheren Zukunft	427
15. Kapitel: Scheinkonkordanz: Einseitige Konfliktregelung in neuen Formen	428
1. Einseitige Konfliktregelung: Eine weiterbestehende Möglichkeit	428
2. Scheinkonkordanz: Folgen des Konsensprinzips in der weißen Machtelite	430
3. Vermutungen über künftige Scheinkonkordanz	436
4. Interne und externe Widerstände	437
5. Ist Übergang zu echter Konkordanz denkbar?	439
16. Kapitel: Weiße Angst und schwarze Hoffnung: Vermutungen der Südafrikaner über die nähere Zukunft	441
Epilog	444
Anhang	446
1. Fragebogen für die weiße Wählerschaft	446
2. Fragebogen für die städtischen Schwarzen	469
3. Ausgewählte Bibliographie	482